

Um Shakespeares *Macbeth* zu paraphrasieren, könnte man ausrufen: Wer hätte gedacht, dass so viel Grausamkeit im Land ist?! Sie hat sich so sehr in den russischen Alltag eingebürgert, dass sie Teil der Sprache, der Kultur und der Denkweise geworden ist. Die post- sowjetische Realität verschwand unter einer Schicht von Mythologemen, unterschiedlichen Zeichen, von der Massenkultur und den Medien reproduzierten Simulakren, und es entstand eine Vielzahl von Realitäten, die ihre eigene Sprache haben, eine Sprache, die nicht in die Sprachen anderer Realitäten übersetzbar ist. Gewalt wurde zu einem universellen Medium, zur einzigen Sprache, die alles zu vereinen vermag.

Die durchdringende Erfahrung des sowjetischen Terrors und das Chaos der Neunzigerjahre sind von der russischen Gesellschaft nicht verarbeitet worden. Was bleibt, ist ein kollektives Trauma, das geschickt für Ressentiments genutzt wird, wodurch es immer schmerzhafter wird, denn traumatisierte Menschen sind leichter zu kontrollieren. Einmal verglichen eine Freundin und ich unsere Kindheitserinnerungen – sie tröstete sich damit, dass sie nicht vergewaltigt wurde, ich tröste mich damit, dass ich nicht verstümmelt wurde. Wir maßen unsere Gewalterfahrungen am Umfang dessen, wovon wir verschont geblieben sind. Mit solcher Erfahrung ist es schwierig, sich in ein normales Leben einzufügen, in dem man weder Opfer noch Täter, sondern ein menschliches Wesen ist. Der Begriff Normalität bekommt etwas Fragwürdiges. An die Stelle des Traumas ist eine Leere gerückt, ein gestohlener Teil des Lebens, der nicht ersetzt werden kann.

Gewalt als gesellschaftliche Kommunikationsform gab es schon vor den Neunzigerjahren – in Kommunalwohnungen, in Geschäften, Kliniken, Kindergärten, Schulen –, aber während der Perestroika wurde sie total. Fernsehen und Kioske, dunkle Gassen und Wohnungen, Entbindungsstationen und Friedhöfe waren voll davon. Ich erinnere mich an diese endlose Perestroika-Armut: genähte oder umgenähte Kleidung, Schuhe, von denen es nur ein Paar gab und keine anderen, endlos viel Fisch zum Frühstück, Mittag-, Abendessen, süße gefrorene Kartoffeln, unser Hund, der von Obdachlosen gefangen und gegessen wurde, unser Auto, das unter unseren Fenstern verbrannte, und im Hintergrund die Fernsehsendung *600 Sekunden* des Journalisten Alexander Newsorow: tote Kinder, Brände, ertrunkene Menschen, Ratten in Wurstwaren und verrottendes Gemüse in Lagerhallen mit leeren Regalen. Danach: *Wildes Feld*, eine Sendung, die von Kannibalen berichtete, Geschichten über den Tschetschenienkrieg brachte, über abgetrennte Köpfe, Köpfe ohne Ohren, ohne Nasen, Folter in den Gefängnissen, Folter überall. Gleichzeitig gab es Sendungen wie *Kriminelles Russland* über das organisierte Verbrechen, Wahnsinnige, illegale Immobilienmakler, die alte Damen für Wohnungen umbringen, und so weiter. An den Kiosken wurden *Playboy* und *Speed-Info*, die interessantesten Zeitungen, an die Passanten verteilt, hier kauften Schüler stückweise Zigaretten, Klebstoff und das Bade- und Kompressenmittel »Troyar«, das zu 90 Prozent aus Ethylalkohol bestand.